

# „Schau hin!“

Ökumenischer Gottesdienst zum Kirchentagssonntag am 21.2.2021

**Musik:** „Wir wollen aufstehn“ (Orgel von St. Anna)

## **Liturgische Eröffnung und Begrüßung**

**(Markus Wagner-Breidenbach, Anke Breidenbach und Christoph Rödiger):**

M: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

A: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

M: Hallo, ich bin Pfarrer Markus Wagner Breidenbach.

A: Und ich bin Pfarrerin Anke Breidenbach.

Wir begrüßen Sie ganz herzlich aus der evangelischen Johanneskirche in Somborn.

C: Und ich bin Pfarrer Christoph Rödiger. Ich begrüße Sie genauso herzlich aus der katholischen St. Anna-Kirche. Ein Gottesdienst in zwei verschiedenen Kirchen – geht das eigentlich? Ich glaube schon. Es ist ja derselbe Gott, zu dessen Ehre wir in unseren Kirchen Gottesdienst feiern. Es ist dieselbe Frohe Botschaft, die wir hören – nur vielleicht in verschiedenen Übersetzungen.

A: Trotzdem hätten wir diesen Gottesdienst lieber gemeinsam an einem Ort gefeiert – mit Ihnen zusammen – zur Vorbereitung auf den ökumenischen Kirchentag in Frankfurt. Weil das im Moment nicht ganz einfach ist und weil wir hier in der Johanneskirche im Moment noch keine Gottesdienste feiern können, möchten wir Sie einladen, diesen Gottesdienst mit uns zu Hause am Bildschirm zu feiern. „Schaut hin“, so ist das Motto des ökumenischen Kirchentages 2021.

C: „Schaut hin“, Im Markusevangelium fordert Jesus seine Jünger dazu auf, noch einmal genau hinzuschauen. Auf den ersten Blick sehen die Jünger nämlich nur hungrige Menschen, die sich an einem ziemlich abgelegenen Ort versammelt haben, um Jesus zuzuhören. Die Sonne geht schon unter und die Situation scheint ziemlich ausweglos. So viele hungrige Menschen und nichts zum Essen da. Wirklich nichts? Schaut noch einmal genau hin, was ihr habt. Ich glaube, oft muss Jesus auch uns dazu auffordern.

## **Tagesgebet (Materialheft zum ökumenischen Kirchentagssonntag)**

M: Lasst uns beten:

Gott, unendlich weit ist das Land,

in das du mich gesetzt hast.

Voll von Wundern,

über die ich nur staunen kann.

Öffne meine Augen.

Hebe meinen Blick.

Lass mich diese Schönheit sehen.

Lass mich sehen,

wo mein Platz ist in dieser Welt.

Amen.

### **Ruf vor dem Evangelium und Evangelium: „Lob dir Christus“**

#### **Evangelium Mk 6,30-44 (Basisbibel, Erzähler: Christoph, Wörtliche Rede: Anke und Markus)**

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Die Apostel kamen zu Jesus zurück. Sie berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

Und er sagte zu ihnen:

**„Kommt mit an einen ruhigen Ort, nur ihr allein, und ruht euch ein wenig aus.“**

Denn ständig kamen und gingen die Leute und sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen. So fuhren sie mit dem Boot an eine abgelegene Stelle, um für sich allein zu sein.

Die Leute sahen, wie sie abfuhren, und viele erkannten, wo sie hinwollten. So strömten sie auf dem Landweg aus allen umliegenden Orten herbei und kamen noch vor ihnen dorthin.

Als Jesus ausstieg, sah er die große Volksmenge und bekam Mitleid mit den Menschen. Sie waren wie Schafe, die keine Hirten haben. Und er redete lange zu ihnen. So vergingen viele Stunden. Da kamen seine Jünger zu ihm und sagten:

**„Es ist eine abgelegene Gegend hier und es ist sehr spät. Lass doch die Leute gehen. Dann können sie zu den umliegenden Höfen und in die Dörfer ziehen, um sich etwas zu essen zu kaufen.“**

Aber Jesus antwortete ihnen:

„Gebt ihr ihnen zu essen.“

Da sagten sie zu ihm:

„Sollen wir etwa losgehen und für zweihundert Silbermünzen Brot kaufen und es ihnen zu essen geben?“

Jesus fragte sie:

„Wie viele Brote habt ihr dabei? Geht und seht nach.“

Als sie es herausgefunden hatten, sagten sie:

„Fünf Brote und zwei Fische.“

Und er ordnete an:

„Alle sollen sich in Gruppen zum Essen im grünen Gras niederlassen.“

So lagerten sich die Leute in Gruppen zu hundert oder zu fünfzig. Dann nahm Jesus die fünf Brote und die zwei Fische. Er blickte zum Himmel auf und sprach das Dankgebet. Dann brach er die Brote in Stück und gab sie seinen Jüngern, die sie verteilen sollten. Auch die zwei Fische ließ er an alle austeilen.

Alle aßen und wurden satt. Sie sammelten noch zwölf Körbe voll mit den Brot- und Fischresten. Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatte.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

### **Ansprache im Dialog:**

M: (zündet eine Kerze an) „Schau hin!“ Was fällt dir auf?

C: Du hast eine Kerze angezündet... Sehr schön. Das hätten wir beinahe vergessen.

M: Hier, nimm. (reicht die Kerze)

C: Danke. Bei uns im Gottesdienst stehen normalerweise immer Messdienerinnen oder Messdiener neben dem Ambo, dem Lesepult, wenn aus dem Evangelium vorgelesen wird. Das lässt sich vielleicht auch als Einladung verstehen, genauer hinzuschauen und zu hören, bis mir ein Licht aufgeht. Was ist Dir beim Lesen aufgefallen? Moment...damit geht es vielleicht etwas besser. (reicht die Kerze zurück)

M: Ist dir aufgefallen, dass es zuerst die Jünger sind, die Jesus auffordern hinzuschauen? Als sie den Hunger der Menschen um sich herum sehen, fühlen sie sich gedrängt, Jesus darauf hinzuweisen. So als wollten sie sagen: „Jesus, schau hin, da ist so viel Not. Das kann dich doch nicht gleichgültig lassen.“

C: Jetzt, wo du es sagst... Dasselbe tun wir im Grunde ständig in unseren Fürbitten und Gebeten. Da bitten wir auch Jesus darum, auf unsere Not zu schauen. Denn es gibt noch immer so viel Not in der Welt, so viel Ungerechtigkeit, soviel gedankenlose Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Auch in der Kirche ist nicht alles in Ordnung. Da gibt es so viele Konfessionen und Strömungen, die alle Recht haben wollen, statt gemeinsam die Frohe Botschaft zu verkünden. Übrigens kannst du mir mal ein bisschen Licht geben?

*(M reicht die Kerze C nimmt sich eine Opferkerze und zündet sie an)*

Wir zünden in der Kirche gerne kleine Kerzen an. Die sollen Jesus gewissermaßen erinnern: „Bitte schau auf diese Not!“

Mir gefällt es sehr gut, dass die Jünger so einen wachen Blick für die Not der Menschen und die Probleme um sich herum haben. Daran können wir Jüngerinnen und Jünger von heute uns ein Beispiel nehmen.

M: Das gefällt mir auch ganz gut. Doch die Geschichte geht ja weiter. Und genau da wird es ja spannend. Viele sehen die Probleme und die Nöte der Zeit. So wie ja auch die Jünger Jesu. Die sehen, dass die Leute Hunger haben. Und dann bitten sie Jesus, dass er helfen soll. Er soll die Leute wegschicken, damit sie sich in den umliegenden Dörfern etwas zu essen kaufen. Aber Jesus sagt: „Gibt ihr ihnen zu essen! Geht und schaut selbst noch einmal hin.“ Jesus traut seinen Jüngern da viel zu. Nämlich die Not der anderen zu lindern. Und so entdecken die Jünger, was sie schon haben. Es scheint erst einmal wenig zu sein, was sie der Not entgegensetzen können. Doch das wunderbare ist: Es wird reichen, was sie zu geben haben. Und so dankt Jesus dafür. Er blickt zum Himmel auf und spricht das Dankgebet. Also: Schau hin, was schon alles da ist!

Ein altes Sprichwort sagt: „Es ist besser ein Licht anzünden, als über die Dunkelheit zu klagen.“ Wenn wir auf das schauen, was wir haben, ohne die Probleme, die Fragen und Nöte der

Menschen auszublenden – dann kann leicht mehr daraus werden. (Zündet an der Kerze neben sich zwei weitere Kerzen an).

Oft denken wir: Es reicht nicht, was da ist. Das ist viel zu wenig. Oder: Ich kann da doch nichts machen. Und das wunderbare ist doch: Das, was da ist, reicht am Ende doch. Manchmal kann wenig schon viel verändern. Eine kleine Kerze kann das Dunkel erhellen. Dafür braucht es keine Scheinwerfer!

C: Das Licht ist auch ein Symbol für den Glauben. Deshalb wird bei jeder Taufe eine Taufkerze angezündet. (*zündet eine weitere Kerze an*) Manchmal frage ich mich, ob mein Glauben reicht, um die Frohe Botschaft an andere weiterzugeben. Ich wünsche mir, dass wir viel öfter unseren Glauben miteinander teilen, so wie die Jünger ihre fünf Brote und zwei Fische.

*(C verlässt in St. Anna und „läuft“ zur Johanneskirche und stellt die Kerze auf den Altar)*

Markus, was bedeutet für dich der Glauben an Jesus?

M: Gute Frage. Für mich ist Jesus – wie im Evangelium beschrieben – wirklich ein Augenöffner. Der Glauben öffnet mir die Augen dafür, dass es mehr gibt als diese Welt, als den Mangel, den ich erlebe. Der Glaube gibt mir Hoffnung auf Heilung, Vollkommenheit und Vergebung – Hoffnung über dieses Leben hinaus. Ich weiß, dass ich nicht allein durchs Leben gehe. Ich bin von Gott gehalten. Er ist mir nahe. Mir würde noch mehr einfallen. Und was, Christoph, bedeutet für dich der Glaube?

C: Mir eröffnet der Glauben einen anderen Blick auf die Menschen. In diesem Licht entdecke ich das Gute. Glauben hilft mir, den Wert von Menschen, Dingen und Ereignissen zu erkennen, die auf den ersten Blick ganz klein und unscheinbar wirken. Glauben hilft mir, das Verbindende zu sehen – das, was Gemeinschaft und Versöhnung möglich macht.... Schau hin! Was fällt dir auf?

M: (überlegt)... Es ist ein wenig heller geworden. Das passiert, wenn Menschen hinschauen und die Not nicht übersehen. Das passiert, wenn Menschen hinschauen, und dankbar erkennen, was sie schon haben – an Gnadengaben, Möglichkeiten, Reichtümern und Ideen.

Das passiert, wenn Menschen im Vertrauen auf Jesus anfangen, füreinander da zu sein. Vielleicht sollten wir wirklich öfter unseren Glauben mit einander teilen.

C: Das ist eine gute Idee. Fangen wir gleich damit an, indem wir gemeinsam beten:

**Fürbitten** (Fürbitten Materialheft, gekürzt)

C: Guter Gott,

Du siehst uns, du kennst die Sehnsucht, die wir im Herzen tragen. Du hörst uns, wenn wir zu Dir rufen:

A: Schau auf das Leid der Menschen in den Kriegen und Krisenherden weltweit. Wir sehen Verletzte, Vertriebene und scheinbar Verlorene,

denen es an Aufnahme, Schutzraum und Integration fehlt.

Öffne unsere Augen und Herzen.

Gib uns Mut und Entschiedenheit,

an Deinem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit mitzuwirken,

in dem es Platz für alle und ein Willkommen für jeden und jede gibt.

C: Gott, schau hin und sieh unser Ringen und Fragen,

wenn Pläne durchkreuzt werden,

wenn Krankheit oder Leid unsere Lieben oder uns selbst treffen.

Öffne unsere Augen, damit wir mit Deinem Blick

die unzerstörbare Würde und Schönheit erkennen,

die Du auch in Krankheit und Leid schenkst.

Stärke unsere Bereitschaft und befähige uns beizustehen, wo niemand bleiben will.

A: Lasst uns beten wie der Herr uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser....

**Einladung**

C: Wir wollen Sie einladen, auf einem ökumenischen Glaubensweg zwischen der St. Anna-Kirche und der Johanneskirche zu entdecken, was wir im Glauben gemeinsam haben.

A: Dazu finden Sie am Taufbecken von St. Anna, im Spirituellen Garten neben der katholischen Kirche, am Mahnmal für die Kriegsoffer und in der evangelischen Kirche kleine Impulse und Denkanstöße zum Lesen und Anschauen. Mit einem Smartphone oder einem Tablett können Sie kleine Filme anschauen, die wir für Sie vorbereitet haben.

C: Für Ihren Glaubensweg möchten wir Sie segnen:

### **Segen**

M: Der Herr sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.

A: Der Herr sei neben dir,  
um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.

M: Der Herr sei hinter dir,  
um dich zu bewahren  
vor der Heimtücke böser Menschen.

A: Der Herr sei unter dir,  
um dich aufzufangen, wenn du fällst,  
und dich aus der Schlinge zu ziehen.

C: Der Herr sei in dir,  
um dich zu trösten,  
wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum,  
um dich zu verteidigen,  
wenn andere über dich herfallen.

Der Herr sei über dir,  
um dich zu segnen.

A, M & C: So segne dich der gütige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Musik: „Herr wir bitte komm uns segne uns“ (Orgel der Johanneskirche)**